

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1301/1968

Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz)
Hundeopfer beim Hausbau

Mit 3 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) **Hundeopfer beim Hausbau¹**

H. MANNDORFF, Wien

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Akha von Thailand gehören zur tibeto-birmanischen Gruppe der Bergvölker Südostasiens. Sie sind sprachlich, ethnisch und kulturell am engsten mit den Lahu und Lisu verwandt. Deshalb werden diese drei Stämme in der Literatur auch häufig gemeinsam erwähnt, zumal sie — abgesehen von den nahezu eineinhalb Millionen zählenden Karen — die am weitesten nach dem Süden vorgerückten Bergstämme tibeto-birmanischer Sprache sind. Sie unterscheiden sich in zahlreichen spezifischen Eigenheiten deutlich von den Yao und Miao (vgl. MANNDORFF [67]), welche aus dem südchinesischen Raum östlich von Yünnan-Kweichow nach Südostasien eingewandert sind.

Im weiteren Sinne zählen die Akha — und die beiden Stämme, die ihnen am nächsten stehen, die Lahu und Lisu — zur östlichen Gruppe der tibeto-birmanischen Bergvölker, die heute, weit über die südostasiatischen Gebirge verstreut, vom tibeto-chinesischen Grenzgebiet bis zur Dreiländerecke von Birma–Laos–Thailand siedeln. Die westliche Gruppe dieser tibeto-birmanischen Bergvölker wird durch die Chin sowie durch die Garo und Naga von Assam repräsentiert, die ihre Wohnsitze in der indisch-tibetischen Grenzregion haben (BERNATZIK [55], LEBAR u. a. [62]).

Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Vorfahren jener ethnolinguistischen Gruppen, zu denen auch die Akha zählen, aus einer Region stammen, die westlich von Yünnan-Kweichow liegt. Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß die Akha von den alten Lolo- und Moso-(Nakhi-)Völkern abzuleiten sind, die nach ihrer eigenen

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 15 u. 16.

oralen Tradition von Tibet nach Südchina gekommen sind (HEINE-GELDERN [60], SLAWIK [72], YOUNG [75]). Diese Bevölkerungsbewegung mag bereits auf das 1. Jahrtausend n. Chr. zurückgehen und mit jenen historischen Ereignissen verknüpft sein, die durch die Expansion der Chiang (frühe Tibeter) und die Ausbreitung des tibetischen Großreiches

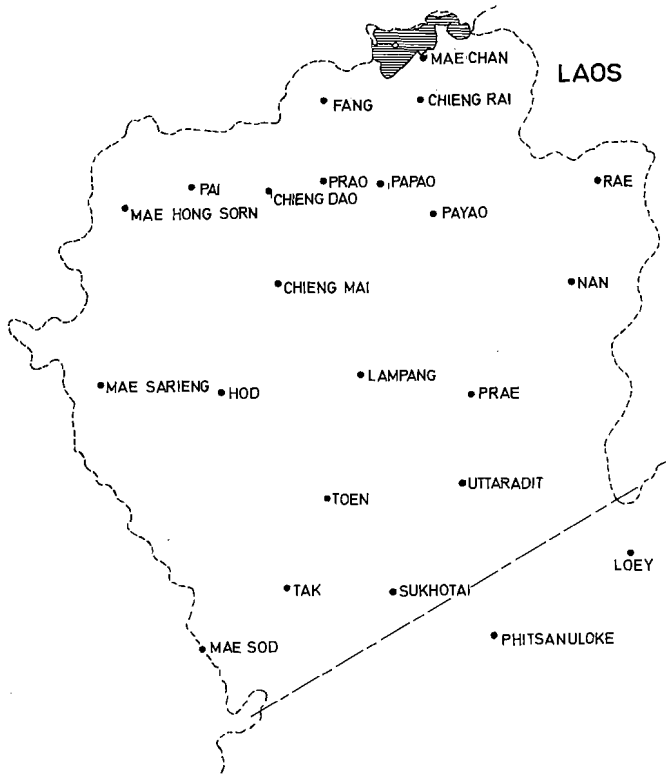


Abb. 1. Siedlungsgebiet der Akha in Nordthailand

Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [75] p. 1

zwischen dem 6. und 8. Jh. n. Chr., weiter durch die Auseinandersetzung um das Reich von Nan-chao in Yünnan sowie durch die Südwanderung der Thai-Shan-Lao-Völker und der Burmesen im 2. Jahrtausend n. Chr. charakterisiert sind (CREDNER [57], FITZGERALD [59], HOFFMANN [61], WOOD [74]). Den Anstoß zu diesen Bewegungen der südlichen Randvölker Chinas (EBERHARD [58]) mag nicht zuletzt die stete und wieder-

holte Expansion der Han-Chinesen gegeben haben, durch die ansässige Stämme entweder zur Assimilation gezwungen oder in die Berge abgedrängt wurden, was zu Kettenreaktionen von südwärts gerichteten Wanderungen geführt haben mag.

Die Hauptmasse der Akha- sowie der Lisu- und Lahu-Stämme lebt heute noch in unzugänglichen Waldgebieten im südlichen Yünnan und in den Bergen zwischen dem oberen Salwin und Mekong. Eine Anzahl von Stämmen wanderte in das birmanische Hochland ein, in Gebiete um Kengtung, und nach Laos. Ihre eigenen Stammeserinnerungen, die mündlich weitertradiert werden, erzählen, daß sie von den Chinesen und den Shan ständig nach Süden gedrängt wurden (CREDNER [56], SCOTT and HARDIMANN [71]). Schließlich kamen sie bis nach Nordthailand, wahrscheinlich erst innerhalb des letzten Jahrhunderts. Ihr Südwärtstrend hält an. Ebenso wie bei anderen Stämmen, kann man auch unter den Akha Thailands von alten Männern immer wieder hören, daß sie in ihrer Jugend noch in den Bergen von Birma gelebt hätten. Sie nennen häufig die Gegend von Kengtung (MANNDORFF [65], [66]).

In der Gegend von Kengtung in Birma leben schätzungsweise 40000 Akha, in Laos etwa 4500 und in Nordthailand sprechen neuere Schätzungen von ca. 25000 Akha. Chinesischen Quellen aus dem Jahre 1938 ist zu entnehmen, daß mit ungefähr 50000 Akha in Yünnan, vor allem im Gebiete der Sip Song Panna, zu rechnen ist. Diese Zahlen vermitteln jedoch kein genaues Bild von der tatsächlichen Bevölkerungsgröße, da verlässliche Volkszählungen für die weitab von der Administration lebenden Stämme bis heute noch ausstehen.

Ebenso wie die meisten Bergstämme Südostasiens, unterhalten auch die Akha nur wenig Kontakt mit der Tieflandbevölkerung. Sie ziehen es vor, den für sie notwendigen Gütertausch auf dem Wege über wandernde Händler zu betreiben, welche in ihre Bergdörfer kommen, um Rohstoffe und Produkte des Tieflandes anzubieten. Diese werden von den Akha vor allem im Tausch gegen Rohopium erworben, welches aus den in abgelegenen Brandrodungen angebauten Mohnpflanzungen gewonnen wird. Nur in geringem Maße werden andere landwirtschaftliche Produkte wie Ferkel oder Mastschweine als Tauschprodukt angeboten bzw. entgegengenommen. In der Gegend von Kengtung sind Akha zuweilen auch für kurze Zeit in den Märkten der Talbewohner zu sehen, um Überschüsse von Baumwolle, die sie ebenfalls in ihren temporären Bergfeldern anbauen, zu verkaufen (BERNATZIK [55], S. 424—428).

Die in den Brandrodungsfeldern angebauten Kulturpflanzen sind vor allem: Bergreis, Mais, Hirse, Buchweizen sowie Gewürze und Hülsenfrüchte; auch Zuckerrohr und Bananen werden gelegentlich kultiviert. Ferner pflanzt man Tabak, Tee und Baumwolle an, zu denen noch das als Marktprodukt besonders hoch geschätzte Opium hinzu-

kommt, das aus Schlafmohn gewonnen wird, der nur in besonders geeigneten Böden und in Lagen über 800 Meter Seehöhe gedeiht. Im allgemeinen wird im Gemengeanbau und mit dem Grabstock angebaut. Besondere Sorgfalt verwendet man auf Jäten und Pflege der Mohnfelder.

Die wichtigsten domestizierten Tiere sind Schweine und Hühner, die auch im Ritual eine besondere Rolle spielen, sowie Hunde, deren Fleisch bei den Akha als besonderer Leckerbissen gilt. Pferde werden als Tragtiere sehr geschätzt, Rinder und Büffel werden nur ausnahmsweise gehalten.

Daneben spielt die Jagd auf Niederwild, die zumeist mit der Armbrust, nur in Ausnahmefällen mit altertümlichen Vorderladergewehren betrieben wird, eine eher untergeordnete Rolle. Dasselbe gilt auch vom Fischfang, der mit den Händen, mit Hilfe von Leinen, Haken und Handnetzen durchgeführt wird. Denn die Gebirgsbäche sind in den von den Akha bewohnten Höhen nicht sehr fischreich. Hingegen ist das Sammeln von Wurzeln, Knollen, wilden Früchten, Kriechtieren, Larven, eßbaren Insekten etc. wohl wichtiger, als in der Literatur bisher erwähnt wurde (MANNDORFF [64]).

Die Akha verlegen ihre Dörfer alle fünf bis sechs Jahre. Der Grund hierfür ist in den meisten Fällen Erschöpfung des anbaufähigen Bodens im Umkreis des Dorfes, nicht selten aber auch epidemisch auftretende Krankheiten oder wiederholte Unfälle, die der Einwirkung übelwollender Ortsgeister zugeschrieben werden. Auch interne Unstimmigkeiten konkurrierender Gruppen innerhalb eines Dorfes führen mitunter zur Abwanderung von einzelnen Familien. In der Regel wandert man in solchen Fällen nicht weiter als eine Tagesreise, um entweder in einem anderen Akha-Dorf, bei Verwandten oder in einer neu gegründeten Siedlung ein neues Haus zu bauen.

Die Siedlungen werden mit Vorliebe auf Bergkämmen und an knapp darunterliegenden Berghängen in Lagen von 1000 bis 1200 m Seehöhe angelegt. Das Dorf besteht gewöhnlich aus 30 bis 50 Häusern, die unregelmäßig angeordnet und in ihrer Anlage an das Gelände angepaßt sind. Die Häuser sind öfter, aber keineswegs immer, auf kurzen Pfählen errichtet. Manchesmal ist der Eingang über eine niedrige Plattform, ein andermal von ebener Erde zu erreichen. Die Liegestatt wird stets aus einem Gerüst aus Bambus gezimmert, auf dem auch tagsüber gesessen, gespeist und geraucht wird. Das Haus des Dorfvorstandes bildet gewöhnlich das Zentrum des Dorfes. Der Eingang des Akha-Dorfes ist durch Tore, sogenannte *Lok-kho*, gekennzeichnet, die mit holzgeschnitzten männlichen und weiblichen Figuren, Fruchtbarkeitssymbolen und magischen Abwehrzeichen verziert sind. Sie werden in großen Ehren gehalten und sind häufig ein Ort, an dem religiöse Kulthandlungen und Opfer abgehalten werden.

Nach dem Glauben der Akha ist jeder Mensch aus zwei Grundsubstanzen zusammengesetzt. Diese sind *Yo-go*, der Leib, und *Song-la*, eine Kombination von drei Seelen oder geistigen Wesenheiten. Wenn eine dieser Seelen „verlorengeht“, erkrankt der Mensch. Dieser Zustand verschlimmert sich, wenn eine weitere Seele den Körper verläßt. Häufig werden übelwollende Geister dafür verantwortlich gemacht, eine Seele „gestohlen“ zu haben. Mitunter glaubt man auch, daß die Geister im allgemeinen, die *Ne*, beleidigt wurden. In diesen Fällen ruft man den Schamanen des Dorfes, der auch als Mediziner fungiert. Vermöge seiner Fähigkeit, in Kontakt mit den guten und bösen Geistern der jenseitigen Welt zu treten, ist er in der Lage, durch exorzistische Zeremonien Krankenheilung zu praktizieren.

Derartige Geister, von denen sich die Akha ständig umgeben glauben, leben in vertrauten Gegenständen der Umwelt, z. B. in Bäumen u. dgl. Es gibt auch Wächtergeister und *Ne* des Hauses und des Dorfes sowie Familien-*Ne* oder *Mitsa*, Ahnengeister, denen man besondere Aufmerksamkeit schuldet. Sie werden durch ein Körbchen oder einen heiligen Pfahl im Hause versinnbildlicht. Familiäre Opferhandlungen können vom Haushaltsvorstand, größere vom Dorfschamanen oder vom Tuma, einem Schamanen, dessen Zeremonialbereich sich über mehrere Siedlungen erstreckt, abgehalten werden. Dabei werden Opfertiere, vor allem Schweine und Hühner sowie bei Begräbnisfeierlichkeiten — die oft ein Jahr nach dem Tode abgehalten werden — Büffel rituell getötet und von der Kultgemeinschaft verspeist. Weissagungen bei Krankheiten oder vor wichtigen Unternehmungen, wie etwa Aussaat, Neugründung einer Siedlung oder Hausbau, werden häufig mit Hilfe des Eierorakels, durch Leberbeschau oder an Hand von Hühnerknochen vorgenommen. Auch das Auswerfen oder Ausspucken von Reiskörnern spielt beim Lesen von Omina eine Rolle, so z. B. beim Bestimmen eines geeigneten Begräbnisplatzes für Verstorbene (TELFORD [73]).

Eines der bemerkenswertesten Feste im Jahresablauf der Akha ist die mehrere Tage währende Schaukelzeremonie während des Neujahrsfestes. In jedem Akha-Dorf befindet sich eine aus Tragepfosten und Seilschlingen bestehende Schaukel. Das ganze Jahr über darf sie weder benützt noch berührt werden. Wenn aber nach der Reisernte bei den Neujahrsfeierlichkeiten Tieropfer und andere rituelle Handlungen verrichtet werden, schaukeln die Dorfbewohner abwechselnd, wodurch böse Geister vertrieben und Fruchtbarkeit und Gesundheit gewährleistet werden sollen. Die rituellen Kreistänze der Männer und die zahlreichen von einstimmigen Gesängen begleiteten Frauen- und Mädchentänze hingegen werden das ganze Jahr über zu verschiedenen Anlässen ausgeführt (BERNATZIK [55], S. 173—175, ROUX u. a. [69], TELFORD [73], S. 127—128).

Eine bedeutende Rolle im sozialen Leben kommt dem Dorfvorstand zu, der von den erwachsenen Männern gewählt und dessen Amt nur in den seltensten Fällen vererbt wird. Er übt lokale Jurisdiktion aus, wobei er häufig von einigen erfahrenen Männern beraten wird. Das Dorf ist, jedenfalls heute, die größte politische Einheit der Akha. Die wirtschaftliche Produktionseinheit ist der Haushalt, in dem entweder die polygyne oder monogame Einzelfamilie oder die patrilokale erweiterte Familie residiert, bei der die verheirateten Söhne mit ihren Frauen und Kindern im Haushalt des Vaters verbleiben. Die Akha haben, ähnlich wie andere tibeto-birmanische Stämme, ein patronymes Abstammungssystem bei der Namensgebung, durch welches die letzte Silbe im Namen des Vaters die erste Silbe in dem des Sohnes wird (Lo [63]).

Unsere Filme wurden im Akha-Dorf Ban Ayo bei Mae Chan in der Provinz Chiang Rai, Nordthailand, aufgenommen. Neben Männer- und Frauentänzen zeigen sie vor allem verschiedene Handwerkstätigkeiten beim Hausbau, Beispiele der Schmiede- und Flechtarbeit sowie Techniken, die mit dem Spinnen und Weben von Baumwolle und der Herstellung von Verzierungen für die Frauentracht im Zusammenhang stehen. Bis zum heutigen Tage werden Haushaltsgeräte, Werkzeuge und Waffen, Webstoffe und Stammestrachten so gut wie ausnahmslos von den Akha für den eigenen Bedarf selbst hergestellt. Diese weitgehende Autarkie in bezug auf handwerkliche und landwirtschaftliche Produktion — die nur durch gelegentliche Tauschgeschäfte mit Zwischenhändlern, meist chinesischer Provenienz, durchbrochen wird — trägt natürlich zum Kulturkonservatismus bei, ein Sachverhalt, der durch die relativ isolierte Siedlungsweise in den Bergen und die allgemein befolgte Stammesendogamie noch verstärkt wird.

Filmbeschreibung

Der vorliegende Film ist in engster Verbindung mit dem Film E 1249 Akha — Bau eines Wohnhauses (s. Filmveröffentlichungen [38]) zu verstehen. Er zeigt die vom Familienvorstand ausgeführte rituelle Tötung eines Hundes während des Baues eines Akha-Hauses. Die Intention dieser Kulthandlung ist, nach Aussage der daran beteiligten Männer, die Schaffung eines Wächtergeistes, der das Wohnhaus vor bösen Geistern schützen soll.

Ebenso wie die anderen Bergstämme Nordthailands, suchen sich auch die Akha vor bösen Geistern zu schützen. Zu diesen magisch-religiösen Kulthandlungen, die gegen die Einwirkung schädlicher Kräfte gerichtet sind, gehört bei den Akha — ähnlich wie bei den Miao — das Töten eines Hundes.

Der Hund gilt bei den Akha als anhänglicher Gefährte des Menschen, den sich schon das Kleinkind zum Spielkameraden wählt. Die Erwachsenen schätzen seine Wächtereigenschaften, da er Haus und Dorf vor bösen Menschen schützt und Raubtiere durch Gebell ankündigt oder fernhält. Es ist möglich, daß man durch Übertragung seiner Eigenschaften auf das jenseitige Leben zu der Vorstellung gelangte, ein ge-



Abb. 2. Töten des Opfertieres durch Schächten
Foto: H. SCHLENKER

töteter Hund könne zum Wächtergeist werden. Im Reiche der Geister, die ja so menschenähnlich leben, könne er eine ähnliche Rolle annehmen wie der lebendige Hund im Reiche der Menschen.

Im Gegensatz zu den Miao, die bei solchen Kulthandlungen mit Vorliebe junge Hunde opfern, töten die Akha zumeist ein erwachsenes Tier. Auch bei der im vorliegenden Film gezeigten rituellen Tötung, welche zwischen den Pfeilern und Streben des im Bau befindlichen Hauses vollzogen wird, schlachtet der Akha-Haushaltsvorstand einen erwachsenen Hund. Im übrigen ist zu vermerken, daß die Akha z. B. auch an einer Stelle im Wald, die man als Wohnsitz böser Geister an-

nimmt, zuweilen einen Hund töten. Man durchschneidet dort dem Tier die Kehle, läßt es ausbluten und legt noch einige Silberstücke oder Münzen an die Stelle, an der das Blut im Erdreich versickerte. Das Fleisch des so geopferten Hundes wird dann in das Dorf mit heimgenommen und von den Menschen verzehrt. Auch beim Hundepfer während des Hausbaues wird das Tier nach der rituellen Tötung über dem Feuer gebraten, zerlegt und zuletzt verzehrt.

Die Akha sind bei den anderen Bergstämmen dieser Region weithin dafür bekannt, daß sie überhaupt alles essen, was genießbar erscheint. Sie essen ohne zu zögern Larven, Würmer und Insekten, von deren Genuß die übrigen Landesbewohner doch Abstand nehmen, obwohl auch jene keineswegs wählerisch in ihrer Nahrung sind. So gilt den Akha auch das Fleisch der Hunde als Leckerbissen, ja, man unternimmt nicht selten Besuche in Nachbardörfern oder im Tiefland, um Hunde einzuhandeln und ins eigene Dorf zwecks späterer Schlachtung mitzunehmen. Nicht jede Schlachtung eines Hundes muß folglich eine rituelle Tötung sein. Jedoch wird die im vorliegenden Film gezeigte Tötung des Hundes mit der ausdrücklichen Intention vorgenommen, einen Wächtergeist für das neu zu errichtende Haus zu schaffen, wiewohl es bei dieser Kulthandlung recht formlos zugeht.

Das im Bau befindliche Haus ist im Gerüst fertig: Stütz- und Firstpfeiler, Längs- und Querbalken sowie Firstbalken, Sparren und Pfetten sind befestigt. Während hoch oben am Dach ein Akha mit Vorarbeiten für das Decken des Daches mit Grasmatten beschäftigt ist, kommen durch das im Gerüst stehende Haus zwei Männer geschritten. Der eine, der im Gürtel ein breites Haumesser stecken hat, trägt einen hellbraunen, etwa zweijährigen Hund mit der linken Hand am Genick. Der andere Mann hält in der Rechten einen kreisrunden Metalltopf und in der Linken einen kräftigen Holzknüppel.

Die Männer lassen sich etwa an der Stelle des künftigen Hauseinganges nieder, der Jüngere der beiden stellt den Metalltopf zu Boden und nimmt den Knüppel in die rechte Hand. Sodann übernimmt er den Hund vom Älteren, hält ihn an einem um den Hals des Tieres gebundenen Strick fest und betäubt den Hund mit einem festen Schlag auf den Hinterkopf, den er mit dem Holzknüppel ausführt. Der ältere Mann zieht sein Haumesser aus dem Gürtel und stellt den Metalltopf vor den betäubten Hund. Darauf übergibt er dem neben ihm stehenden jüngeren Mann sein Haumesser und hält den Metalltopf nahe vor die Kehle des Tieres. Nun durchschneidet der jüngere Akha mit dem Haumesser dem Hund die Kehle. Das ausfließende Blut wird im Metalltopf aufgefangen. Es wird später als gestocktes Blut gemeinsam mit dem gebratenen Hundefleisch gegessen.

Die beiden Männer, die dieses Hundepfer beim Hausbau ausführen, sind im vorliegenden Fall Vater und Sohn. Der Sohn, der erst vor wenigen

Tagen geheiratet hat, wird dieses Haus künftig mit seiner Frau bewohnt. Der Vater hilft seinem Sohn beim Hausbau. Außerdem arbeiten auch einige jüngere Männer des Dorfes, dem Akha-Brauch folgend, im Sinne der Nachbarschaftshilfe bei der Errichtung des neuen Wohnhauses für



Abb. 3. Zubereiten der Opferspeise

Foto: H. SCHLENKER

ihren Dorfgenossen mit. Es ist wahrscheinlich kennzeichnend, daß die rituelle Tötung des Hundes vom Sohn, das heißt also vom künftigen Eigentümer und Bewohner des Hauses, vorgenommen wird, während der Vater ihm dabei nur assistiert.

Der Rest des Films zeigt Tätigkeiten und Vorgänge, die für das Hundeopfer beim Hausbau nur mehr von sekundärer Bedeutung sind, nämlich das Zerlegen und Braten des geschächteten Tieres, dessen Fleisch dann von der Familie des Hauseigentümers gemeinsam mit der seines Vaters verzehrt wird. Mitunter nehmen an einer solchen Mahlzeit auch Akha teil, die beim Hausbau Nachbarschaftshilfe geleistet haben, oder Personen, die vom Gastgeber nach Belieben eingeladen worden sind.

Der Hund wird nun auf ein kleines Holzfeuer gelegt, das an der Baustelle entzündet wurde. Sein Fell wird abgesengt und mit Hilfe eines der Länge nach aufgeschnittenen Bambusstabes, dessen Kanten eine

gewisse Schärfe aufweisen, abgeschabt. Danach wird die über dem Feuer angeschwärzte Oberseite des Tieres mit kaltem Wasser aus einem Flaschenkürbis übergossen und die angebrannte Haut mit einem Buschmesser durch kräftige Bearbeitung abgezogen. Danach wird der Bauch der Länge nach aufgeschnitten, die Eingeweide werden herausgenommen und die beiden Hinterläufe abgetrennt. Auch die Vorderläufe und den Kopf schneidet man vom Rumpf. Nach Abschluß dieser Arbeiten wäscht sich der Mann — es ist der Vater des künftigen Hausbewohners — die Hände gründlich mit Wasser, welches er aus dem Flaschenkürbis entnimmt. Zuletzt sammelt er alle Teile des zerlegten Hundes ein und trägt sie mit beiden Händen nach rechts aus dem Bild. Er begibt sich in sein eigenes Haus, wo das Fleisch des Hundes gebraten und das anschließende gemeinsame Mahl abgehalten wird.

Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.
- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.

- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.
- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.

- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundepfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.
- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947, S. 24—25.
- [56] CREDNER, W.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler, Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [57] CREDNER, W.: Cultural and Geographical Observations Made in the Tali (Yunnan) Region with Special Regard to the Nan-chao Problem. Translated from German by E. SEIDENFADEN. Bangkok Siam Society 1935.
- [58] EBERHARD, W.: Kultur und Siedlung der Randvölker Chinas. Leiden 1924.
- [59] FITZGERALD, C. P.: The Tower of Five Glories. London 1941.
- [60] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: BUSCHAN: Illustrierte Völkerkunde, Vol. 2, Stuttgart 1923.
- [61] HOFFMANN, H.: Geschichte Tibets. In: Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte, II. Teil B, München 1954.
- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY and I. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relations Area Press, New Haven 1964, 3—55.

- [63] LO, CH'ANG-PEI: The Genealogical Patronymic Linkage System of the Tibeto-Burmese-speaking Tribes. *Harvard Journal of Asiatic Studies*, Cambridge, 8 (1944/45), 349—363.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Publ. Welf., Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. *Mitteilungen d. Anthropolog. Gesellsch. i. Wien*, XCV (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: *Southeast Asian Tribes Minorities and Nations* (Ed. P. KUNSTADTER), Vol. 2, Princeton University Press, Princeton 1966, 525—552.
- [67] MANNDORFF, H.: „Allgemeine Vorbemerkungen“ der Begleitveröffentlichungen zu [4], [5], [7], [8], [17], [22] bis [30]. Göttingen 1971.
- [68] ROCK, J. F.: The Ancient Na-Khi Kingdom of Southwest China. 2 vols., Cambridge, Harvard University Press 1947.
- [69] ROUX, H., and TRAN VAN CHU: Quelques minorités ethniques du Nord-Indochine. *France Asie*, 10 (1954), 211 ff.
- [70] SAINSON: Histoire particulière de Nan-chao. Paris 1904.
- [71] SCOTT, G., and P. J. HARDIMANN: *Gazetteer of Upper Burma and the Shan States*. Vol. 1, Pt. 1, Rangoon 1900.
- [72] SLAWIK, A.: Ostasien. In: BERNATZIK: *Neue Große Völkerkunde*, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1954.
- [73] TELFORD, J. H.: Animism in Kengtung State. *Journal of the Burmese Research Society*, 27, Pt. II, Rangoon 1937, 86—238.
- [74] WOOD, W. A. R.: *A History of Siam*. Bangkok 1933.
- [75] YOUNG, O. G.: *The Hill Tribes of Northern Thailand: A Socioethnological Report*. Siam Society, 2nd ed., Bangkok 1962, 1—11.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1968 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 50 m, 4 ½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schwemingen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

Inhalt des Films

Im Gerüst eines im Bau befindlichen Hauses wird ein Hund geopfert, um einen Wächtergeist für die zukünftige Wohnstätte zu schaffen.

Summary of the Film

In the scaffolding of a house which is being built a dog is sacrificed in order to obtain a guardian spirit for the future home.

Résumé du Film

A l'intérieur d'une maison en construction, les habitants sacrifient un chien pour se procurer un esprit gardien qui veillera sur la nouvelle demeure.